

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 52 (1965)
Heft: 6

Artikel: Die Berufung des Katecheten : die Gestalt des christlichen Erziehers und Lehrers nach Kardinal Newman
Autor: Keller, Pelagius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

informer Kinder muß nun aber das scheinbare Gegenteil auch betont werden: Ein behindertes Kind ist vor allem Kind und sollte darum so *normal* aufwachsen können als nur möglich. Die besondere Hilfe durch alle die Fachleute hat ihr Recht nur darin, daß sie die Sonderstellung, welche das Gebrechen schafft, so weit als möglich aufhebt, mildert und das Kind darauf vorbereitet, ein normales Glied des Volksganzen zu werden. Darum sollen behinderte Kinder, wo immer dies durchführbar ist, in den allgemeinen Volksschulklassen verbleiben. Darum liegt auf allen Erziehern die schwierige Aufgabe, das Kind anzuspornen, ohne es zu überfordern, ihm Wärme zu geben ohne Verweichlichung. Verhelfen wir einem behinderten Kind vor allem zur *Selbständigkeit!* Nehmen wir ihm nichts ab, was es selber tun kann, auch wenn es langsamer, umständlicher geht, übertragen wir ihm sein Teil Verantwortung, lehren wir es für andere etwas tun, gerade weil es selbst in manchem Hilfe annehmen muß! Von einer solchen gesunden inneren Einstellung hängt später unendlich viel ab. Sie entscheidet darüber, ob einer trotz schwerer Invalidität innerlich ein freier Mensch ist, bei dem man nicht mehr an das Gebrechen denkt, oder aber ein nun auch seelisch invalid gewordener Mitmensch, voller Ressentiments und Minderwertigkeitsgefühle.

Wir alle sind hier Miterzieher – nicht nur in der Schule, auch auf der Straße, im Laden, im Zug oder Tram. Unbedachte Worte – wie viele Behinderte wüßten allein zum Thema «arms Tröpfli, das wär au besser gestorbe!» manches zu erzählen –, Neugierde, Mitleid, Aberglauben, Vorurteile aller Art – zum Beispiel gegen die Errichtung von Hilfsklassen im eigenen Dorf –, Mangel an Zutrauen, all dies gefährdet andauernd Mut und Gleichgewicht schon eines invaliden Kindes. An diesen gleichen kritischen Punkten könnten wir und unsere Schüler aber auch Mitmenschen sein, die durch Natürlichkeit und Achtung dem behinderten Kind oder Erwachsenen einen kleinen Schritt weiterhelfen. Nach diesen drei Grundsätzen: 1. frühzeitige, 2. spezialisierte Hilfe, damit 3. Gebrechliche später normal und möglichst selbständig leben können, arbeitet das private Hilfswerk *Pro Infirmis* seit über vier Jahrzehnten. Unterstützen wir diese Aufbauarbeit anlässlich der Osterspende *Pro Infirmis* tatkräftig! (Hauptkonto 80–23503.)

Religionsunterricht

Die Berufung des Katecheten

Die Gestalt des christlichen Erziehers und Lehrers nach Kardinal Newman

P. Pelagius Keller OFM Cap, Luzern

Die Bedeutung von Kardinal Newman als einer der überzeugendsten und heute noch gültigen Geistesgrößen ist kaum bestritten. Mit Vorliebe greift man auf ihn und seine reiche Lehrtätigkeit zurück und wird dabei immer wieder erstaunt sein, wie er mit dem Gespür eines Charismatikers auf dem Gebiet der Erziehung und Katechese Wesentliches zu erfassen wußte. Gerade bei Newman wird deutlich, daß das, was heute als neu erscheint, nicht unbedingt so neu ist!

Insofern ist die Studie von *Günter Biemer: Die Berufung des Katecheten*. Die Gestalt des christlichen Erziehers und Lehrers nach Kardinal Newman¹, sehr lesenswert. Wir möchten seinen Ausführungen folgen und sie in Kürze darzustellen suchen. Kardinal Newman hat zwar in seinen Darlegungen die Universitätserziehung im Auge. Was er aber darüber schreibt und vorzüglich in seinen berühmt gewordenen Vorträgen der «Idea of a University» darlegt, gilt eigentlich noch mehr für die unteren Stufen der Bildung, müssen doch diese die Fundamente legen, auf denen das ganze Bildungsgebäude aufgebaut werden soll.

1. Das Ziel der religiösen Unterweisung

Newman sieht als Ziel der Unterweisung die «liberal education», die freie Bildung². Was meint er damit? Er denkt bestimmt nicht an eine liberale Erziehung. Mit «liberal education» meint er eine freie, wohl zielstrebige, aber nicht an praktische Zwecke gebundene Erziehung und Bildung, die den Menschen nicht einfach zu einem Fachwissenschaftler machen möchte, sondern ihn vielmehr ganzheitlich (auch die Kräfte

¹ Günter Biemer, *Die Berufung des Katecheten*. Herder, 1964 (Zit.: *Berufung*).

² Vgl. dazu: G. Biemer, *Wissen oder Bildung?* John Henri Newmans Stimme zur heutigen Krise der Schule, in: *Wort und Wahrheit* 18 (1963), S. 117–122.

des Willens und der Gefühle) formen und prägen will. «Ich möchte nicht ihren Verstand überzeugen, ohne an ihr Herz zu rühren³.» Die religiöse Bildung ist da miteingeschlossen, bekommt sogar eine wichtige Bedeutung. «Die Wahrheit der Religion ist nicht ein Teil, sondern eine Bedingung der allgemeinen Bildung⁴.» Gott sei Dank trägt man dem heute vermehrt Rechnung. Diese ganzheitliche Bildung und Erziehung – wir beachten hier besonders die religiöse – soll den Menschen zum eigentlichen Ziel hinführen: zum persönlichen Engagement. Der Mensch soll von einer begrifflichen zu einer existenziellen Glaubenszustimmung gebracht werden⁵, so daß er all sein Reden und Tun vom Glauben her prägt und jede Lebensäußerung seinen Glauben erkennen läßt.

2. Die Berufung des Katecheten

Wenn wir um das im Religionsunterricht zu erreichende Ziel wissen: das Kind zu einem überzeugten und begeisterten Christen erziehen, dann stellt sich zwangsläufig die Frage nach der Berufung des Katecheten. Wir können die Forderungen Newmans einfangen in der Beantwortung der zwei Fragen: Was muß der Katechet sein, was muß er tun?

a) *Was muß der Katechet sein?* Newman nennt als erstes: Der Katechet ist *Diener der Wahrheit*. «Wir haben die Wahrheit nicht ausfindig zu machen. Sie ist in unsere Herzen gelegt. Wir haben sie unseren Herzen anzuvertrauen, unversehrt zu bewahren und unseren Nachkommen weiterzugeben⁶.» Dieser Dienst an der Wahrheit ist allerdings nicht leicht. Einmal wegen des Geheimnischarakters des Wortes Gottes. «Gerade das Nichtwissen, welches uns zu besorgter Wachsamkeit anspornen soll, ist eine große Belastung für den Verkünder, den Träger der Offenbarung⁷.» Dazu kommen noch rein menschliche Schwierigkeiten. Die Wahrheit verlangt von ihrem Verkünder die völlige Hintanstellung seiner selbst. Er sieht oft nichts vom Erfolg seiner Verkündigung. «Sicher, die Wahrheit war in keinem Zeitalter populär, und die, welche sie verkündet haben, wurden für Idioten gehalten, und sie star-

ben, ohne eine sichtbare Frucht ihrer Mühen gesehen zu haben⁸.»

In diesem Wort Newmans ist bereits das zweite ausgesprochen, was er vom Katecheten verlangt: er muß *Zeuge der Wahrheit* sein. Der Katechet muß die Wahrheit bezeugen. Er muß in Tätigkeit treten, die Offenbarungswahrheit kundmachen und den Menschen darbiehen. Diese Aufgabe obliegt eigentlich jedem Christen. «Alle Christen sind in einem Sinn Verkünder, Missionare und Förderer der Glaubensverbreitung⁹.» Eine besondere Stellung und Zeugenfunktion hat aber der Bischof, der «den Schutz über den christlichen Glauben an seinem Platze und an seinem Tage innehat und der ihn durch sein Leben und seinen Lebenswandel in seiner ganzen Heilsfülle der Lehre und des Gebotes dem Angesicht der Gesellschaft aufprägen muß»¹⁰. Dies gilt auch für die Priester und Katecheten, die am Lehramt des Bischofs teilnehmen und als dessen Delegierte auf ihren Posten stehen.

Auch diese Aufgabe als Zeuge der Wahrheit ist schwer. Denn «die Wahrheit ist nie, zumindest nie für längere Zeit, populär»¹¹. Zudem sind die Christen immer in Minderheit. «Es wird in jedem Zeitalter viel von denen verlangt, die ihr Herz zum Dienste Gottes eingesetzt haben, denn sie sind wenige¹².» Und doch wünscht Newman von den Zeugen einen großen Eifer, «einen energischen Entschluß, durch alle Schwierigkeiten hindurchzustoßen»¹³.

Damit kommen wir zur Beantwortung der zweiten Frage:

b) *Was muß der Katechet tun?* Wenn der Katechumene wirklich sein Leben gestalten soll nach den Glaubenswahrheiten, die wir ihm verkünden, dann muß er den Einfluß der ganzen Persönlichkeit des Katecheten erleben, der ihn durch seinen totalen Einsatz begeistert und mitreißt. Die Glaubenswahrheit wurde in der Welt nicht erhalten als ein System, «nicht durch Bücher, nicht durch Argumente noch durch zeitliche Macht, sondern durch den persönlichen Einfluß von solchen Menschen..., die zu gleicher Zeit die Lehrer und die Vorbilder davon sind»¹⁴.

⁸ Newman, zit. a.a.O., S. 66.

⁹ a.a.O., S. 62.

¹⁰ a.a.O., S. 73.

¹¹ a.a.O., S. 75.

¹² a.a.O., S. 75.

¹³ a.a.O., S. 76.

¹⁴ a.a.O., S. 79.

⁷ Newman, zit. in: Berufung, S. 105.

⁵ a.a.O., S. 39.

³ L. Bouyer, zit. in: Berufung, S. 30.

⁴ Newman, zit. a.a.O., S. 63.

⁶ G. Biemer, a.a.O., S. 65.

Dazu gehört der *Einsatz aus der Personmitte*, aus dem Herzen. Nur der kann ein guter Katechet sein, der sein ganzes Herz, sein Leben, in der Erfüllung seiner Pflicht und in der Hingabe an Gott einsetzt¹⁵. Der eigentliche und innere Vorgang der Katechese ist nämlich eine Bezeugung von Herz zu Herz. Wie sehr Kardinal Newman sich dies selber zu eigen machte, zeigt sein Wahlspruch als Kardinal *«cor ad cor loquitur»* – nur das Herz spricht zum Herzen.

Mit dem Einsatz des Herzens ist in erster Linie der Einsatz der eigentlichen Qualität des Herzens gemeint, der *Liebe*. Sie muß sich in doppelter Weise äußern: einmal in der *Liebe zur Wahrheit*. In der rechten Glaubensunterweisung sind Wahrheit und Liebe untrennbar verbunden¹⁶. So muß die Wahrheit immer in der Liebe erfaßt und vollbracht werden. Wer nämlich von dieser Liebe getragen ist, wird kein Mittel gering-schätzen und alles einsetzen, damit die Wahrheit auch bei andern ankommen kann. Die Liebe muß sich auch äußern als *Liebe zum Hörer*. Erst wenn er sie liebt, vollzieht er selbst den Auftrag, den seine Botschaft enthält¹⁷, erst dann wird er auch glaubwürdig und wahr. Sie wird ihn auch das rechte Wort und die rechte Zeit zur Verkündigung finden lassen. Ja, auch die rechte Zeit ist entscheidend, denn jeder hat seine Heilszeit für die Umkehr und für das Verstehen. «Neues ist oft Irrtum für solche, die dafür unvorbereitet sind¹⁸.» Will der Katechet fruchtbar wirken, dann muß er auch *bereit sein zu leiden*. «Zeugnis zu geben und verurteilt zu werden, mißbraucht zu werden und doch zum Erfolg zu kommen. So ist das Gesetz, welches Gott der Verkündigung der Wahrheit beigelegt hat¹⁹.» Die Gnade Gottes aber wird ihm helfen, seiner Aufgabe trotzdem treu zu bleiben. «Die Gnade, die durch Leiden wirkt, geht darauf aus, uns zu bereiten Lehrern und Zeugen der Wahrheit bei allen Menschen zu machen²⁰.»

Das höchste, was vom Katecheten gefordert wird, was eigentlich alles andere mitenthält, ist: der Katechet muß *heilig sein*. Dies wird die größte faszinierende und überzeugendste Kraft ausstrahlen und die Welt letztlich überführen. «Es

ist die Heiligkeit, die sich in personaler Form inkarniert hat, welcher man nicht auf die Dauer widerstehen kann²¹.» Diese Heiligkeit geht mit dem Tod nicht zu Ende, findet im Gegenteil erst nachher den Höhepunkt der Glaubwürdigkeit. «Nach dem Tod gerät ihre Herrlichkeit etwa über die Grenzen, und sie werden ein Zeugnis, ein Beispiel für das, was die Frohbotschaft bewirken kann²².»

Newman selber ist heilig geworden. War es nicht gerade diese Heiligkeit, die den Erfolg seiner Wirksamkeit ausmachte, die die Menschen um ihn faszinierte und gefangen nahm? Es seien am Schluß jene Worte zitiert, die Kardinal Newman in einem Vortrag über den heiligen Philipp Neri, seinem großen Vorbild und Ideal, ausgesprochen hat; wir können sie heute berechtigterweise von Newman selber sagen: «Meine Herren, für seine Kinder und Schutzbefohlenen wäre es gut, wenn sie sich auch nur den Schatten seiner besonderen Kraft versprechen oder darauf hoffen dürften, einen schwachen Bruchteil von jener Arbeit leisten zu können, in der er so außergewöhnlich geschickt war. Aber sie können wenigstens das eine versuchen, sich seinen Standpunkt zu eigen zu machen, seiner Methode zu folgen und sich in dem zu üben, worin er ein so leuchtendes Vorbild ist²³.»

Volksschule

Wortfelder

Wörter und Begriffe

† Theo Marthaler, Zürich

Die Lösungen und Ergänzungen stehen in Kursivschrift unter den Aufgaben.

reißen

1. Althochdeutsch *«rizan»* ist das heutige *«reißen»*. Das Tätigkeitswort – erinnert daran.

ritzen

¹⁵ a. a. O., S. 84.

¹⁶ a. a. O., S. 91.

¹⁷ a. a. O., S. 91.

¹⁸ a. a. O., S. 94.

¹⁹ a. a. O., S. 97.

²⁰ a. a. O., S. 98.

²¹ a. a. O., S. 99.

²² a. a. O., S. 100.

²³ a. a. O., S. 47f.